

# Kultur

## Jazz-Saxofonist Brecker 57-jährig gestorben

Der amerikanische Jazz-Saxofonist Michael Brecker ist am Samstag 57-jährig in einem Spital in New York gestorben. Das meldet die Verve Music Group auf ihrer Homepage. In seiner über 30-jährigen Karriere gewann der Musiker elf Grammys. Im September 2005 musste Brecker, der häufig in der Schweiz gastierte, wegen seiner Knochenkrebs-Erkrankung seine Teilnahme am Jazzfestival Willisau absagen. Im vergangenen Juni hatte er auf einem Konzert des Pianisten Herbie Hancock in der New Yorker Carnegie Hall dann seinen endgültig



letzten Auftritt. Bei Brecker wurde 2005 das myelodysplastische Syndrom (MDS) diagnostiziert. Ein Knochenmarkspender mit dem passenden genetischen Profil hätte den Musiker retten können, doch die zweijährige verweilte Suche blieb letztlich erfolglos. Die Aufnahmen zu einem letzten Album soll er, bereits schwer von der Krankheit gezeichnet, erst vor zwei Wochen beendet haben. (sda)

## Tod Litwinenkos wird zwei Mal verfilmt

Gleich zwei Mal soll das Schicksal des ermordeten russischen Ex-Agenten Alexander Litwinenko verfilmt werden: Der Schauspieler und Produzent Johnny Depp und der Regisseur Michael Mann interessieren sich dafür. Der Kremlikritiker Litwinenko war im November in London an einer Vergiftung mit der radioaktiven Substanz Polonium-210 gestorben. Nach einem Bericht des Fachblattes «Variety» haben sich das Hollywoodstudio Warner Bros. und Depps Produktionsfirma Infinitum Nihil für das Projekt zusammengeschlossen. Warner besitzt die Filmrechte an dem geplanten Buch des in London wohnenden «New York Times»-Redakteurs Alan Cowell mit dem Titel «Sasha's Story: The Life and Death of a Russian Spy». Depp wird voraussichtlich auch die Hauptrolle übernehmen.

Konkurrenz bekommt Depp von Michael Mann, der die Geschichte von Litwinenko zusammen mit dem Studio Columbia Pictures in die Kinos bringen will. Columbia hatte der Witwe und einem engen Freund des Ex-Agenten 1,5 Millionen Dollar für die Filmrechte an ihrem Buch geboten. Das Buch soll im Mai erscheinen. Einen dritten Litwinenko-Film könnte möglicherweise die Braun Entertainment Group in Beverly Hills auf die Leinwand bringen. Braun hat sich die Rechte an Litwinenkos eigenem Buch «Blowing Up Russia: Terror from Within» gesichert. Der Ex-Spion hatte seine Geschichte 2004 veröffentlicht. (sda)

## KULTURNOTIZEN

● **Jazzmusikerin Alice Coltrane gestorben:** Sie starb 69-jährig nach längerer Krankheit am Freitag in einem Spital in Los Angeles, berichtete die Zeitung «Los Angeles Times» gestern. Alice Coltrane feierte schon in den 60er Jahren zusammen mit ihrem Mann, dem Saxofonisten John Coltrane, Erfolge. Aufmerksamkeit verschaffte sich die Pianistin unter anderem damit, dass sie die Harfe in der Jazzmusik salonfähig machte.

## AUSSTELLUNGSKRITIK

# Kunst mit Bodenhaftung

Der Kulturverein Oxyd in Winterthur-Wülflingen widmet Alesch Vital, dem aussergewöhnlichen Künstler und Bergbauer aus dem Unterengadin, eine breit angelegte Einzelausstellung.

Von Lucia Angela Cavegn

In Winterthur gibt es viel Kunst zu sehen; neben den zahlreichen Museen (Kunstmuseum, Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten, Sammlung Oskar Reinhart am «Römerholz», Villa Flora, Zentrum für Fotografie usw.) gehören die Kunsthalle und der vor fünf Jahren gegründete Kulturverein oxyd zu den wichtigsten Kunstvermittlern in der Eulachstadt.

Im Gegensatz zu den öffentlichen Institutionen lebt der Kulturverein Oxyd vom unentgeltlichen Engagement seiner Mitglieder und grosszügigen Spendern. Was vor fünf Jahren noch beargwöhnt wurde, nämlich die Verbindung von Kunst und Kulinarischem, ist inzwischen andernorts kopiert worden. So bietet das Oxyd nicht nur eine Ausstellungsfläche von rund 350 Quadratmetern, sondern auch einen Esssaal mit einem 10 Meter langen Tisch aus Massivholz, an welchem an den Oxydinnern – nach einem Künstlergespräch – getafelt und diskutiert wird, nach dem Motto «Kunst – mitten im Leben».

### Verbindung Kunst und Leben

Die enge Verbindung von Kunst und Leben zeichnet auch Alesch Vitals Schaffen aus. Der im Unterland aufgewachsene und Ende der Siebzigerjahre freiwillig «repatrierte» Bündner (Jahrgang 1942) ist eine facettenreiche und spannende Persönlichkeit. So war er, bevor er Biobauer und Eisenplastiker wurde, Feinmechaniker, Industrial Designer, Rotkreuzhel-



Alesch Vital (links) mit Heinz Staffelbach, Naturfotograf und Autor.

(Foto Lucia A. Cavegn)

fer, Archäologe, und während der 68er-Jugendunruhen machte er mit seinen künstlerisch inszenierten Protestaktionen und seinen frühen Polyesterplastiken in Zürich auf sich aufmerksam.

Dann 1973 der Bruch: Familiengründung, Aufbau einer Existenz als Biobauer. Seit Jahrzehnten führt Alesch Vital mit seiner Frau Maryse oberhalb von Scuol, in Tanter Dossa, einen biodynamischen (arbeitsintensiven) Landwirtschaftsbetrieb; Künstler ist er trotzdem geblieben. Mit ironischen Postkarten hielt er seine Freunde im Unterland über das Gedeihen von Familie und Hof auf dem Laufenden und als selbst ernannter Kaiser Alesch I. wertete das liebe Münzgeld in blanke Hosenknöpfe um. Seine öffentlichen Aktionen in Scuol entbehren jeweils nicht der Ironie: Den Teilnehmern der Tour de Suisse verabreichte er «Ziegenstar» (als alternativer Energiespender) und der Gemeinde führte er eine hölzerne, zwar ineffiziente, dafür

umso ökologischere Schneekanone vor. Als 1994 wegen eines Virus seine Ziegenherde gekeult werden musste, schmiedete Vital aus altem Eisen eine Ersatzziege, die «Standfesta», die er an der Ardezer Kleinvieh-Ausstellung vorführte und die dann prompt in der «Gruppa speciala» den ersten Preis gewann.

### Tierische Fabelwesen

Damit nahm seine Kunst eine ganz neue Wendung. In der Folge hat Alesch Vital unzählige tierische Fabelwesen aus alten Nägeln, Pflugscharren, Schraubmuttern und anderem «Kultureisen» kreiert, wobei er seine Eingriffe stets aus Minimaler beschränkt: seine Hauptarbeit liegt im Zusammenschweissen von passenden Teilen, gelegentlich wird ein Teil zwischen Hammer und Amboss in die gewünschte Form gebracht, doch bleiben die einzelnen Bestandteile erkennbar. Aus den witzigen und doch sehr handfesten Werken spricht nicht

nur eine tiefe Wertschätzung gegenüber der Umwelt, sondern der Geschichte. Die ausgedienten, scheinbar nutzlosen Gerätschaften erhalten ganz im Sinne der Nachhaltigkeit ein neues Leben.

Neben den tierischen Kreaturen (stets mit poetischen Namen versehen) zeigt die Ausstellung auch kritische Werke wie der «Rollende Mensch», der veranschaulicht, dass der Mensch auf Rädern (selbst auf dem Dreirad) einen Helm tragen muss, oder die «Ohnmacht», die eine Schicksalsgemeinschaft auf einem steuerlosen Wagen zeigt. Zu sehen sind im Oxyd ausserdem drei selbst «programmierte» Guckkasten-TVs, eine frühe Polyesterplastik, Teile der Münzsammlung, einige ironische Familienfotos und filmische Dokumente. Insgesamt ein eigenwilliges, beeindruckendes Werk mit viel Bezug und Bodenhaftung.

Die Ausstellung dauert bis 11. Februar. Kunstabend mit Alesch Vital und Oxydinner: Freitag, 2. Februar, ab 19 Uhr (Reservation nötig).

## Lesezug

# Lesend reisen oder reisend lesen

Ob es das schon einmal gegeben hat? Von Chur bis nach Bergün hat Jeanette Nussbaumer gestern Geschichten vorgetragen – in einem fahrenden Zug notabene.

Von Luca Geisseler

Langsam ziehen die Landschaftsbilder vorbei. Eben noch wüsten Eiland, wo grosse und gewiss auch mächtige Industriekomplexe angesiedelt werden oder bereits angesiedelt worden sind. Dann – nur kurze Augenblicke später – beherrscht der Rhein die Szenerie. Nicht minder mächtig schimmert sein intensives Blau. Ein stolzes Gewässer, dieser Rhein. Und irgendwie erinnert er doch auch an die Flüsse und Seen aus den Romanen von Karl May.

### Jugend in Nivagl

Für die literarische Unterma- lung dieser zauberhaften Landschaften, die im Zug passiert werden, sorgt indes nicht der berühmte berühmte Autor zahlreicher Western- und Heldenepen. Die Stimme, die im gemütlichen Son-



Kultur bewegt: Jeanette Nussbaumer liest im gemütlichen Sonderwagen der RhB Geschichten vor. (Bild Luca Geisseler)

derwagen Stiva Retica der RhB Geschichten vorträgt, ist diejenige von Jeanette Nussbaumer. Die 1947 geborene Nussbaumer ist hier, in diesen Landschaften aufgewachsen. Hier hat sie die ersten Jahre ihres Lebens verbracht. Als die Zeiten jedoch noch andere waren. In ihren beiden Büchern «Die Kellerkinder von Nivagl» und «Geheimnisvolles Nivagl» schildert sie ihr Schicksal. Von ihrer

schweren Jugend im Weiler Nivagl auf dem Gemeindegebiet von Vaz handeln auch die Geschichten, die sie im Lesezug voller Verwe vorliest. Immer wieder unterbrochen von dem Pfeiffen und Schnaufen der Lokomotive, erzählt Nussbaumer Anekdoten aus ihren ersten Lebensjahren, die sich unmittelbar ausserhalb der Zugfenster abgespielt haben. Beschwermliche Jahre, die sie mit ih-

ren sieben Geschwistern erlebt hat. Und mit ihrem Neni, mit dem sie so gerne im Restaurant «Solisbrücke» eingekehrt ist, das der Zug soeben passiert hat. Dort habe ihr Grossvater jeweils für sich ein dunkles Bier und für sie ein Glas Milch bestellt.

### Kultur im Zug

Dann, nach der Solisbrücke, wird die Schönheit der Landschaft rauer und wilder. Wie von unsichtbarer Hand gezogen bahnt sich die kleine Rote ihren Weg an atemberaubenden Schluchten vorbei und durch wagemutig in den Fels gehauene Tunnel nach Bergün. Dort heisst es Endstation für den Lesezug – die vielleicht erste Lesung überhaupt in einem Wagen der RhB nimmt ihr Ende. Der Zug jedoch fährt noch weiter. Und mit ihm die Sehnsucht. Die Sehnsucht nach noch mehr guten Geschichten und nach fernen Landschaften und Ländern.

Wer viel liest, der versteht, dass Lesen immer auch Reisen ist – wie umgekehrt Reisen oft auch Lesen sein kann. Zu hoffen bleibt noch, dass der erste Lesezug der RhB nicht zugleich auch der letzte gewesen ist.